



Samstag, 15. Mai 2021

## **„Bedürfnis, etwas über die Dorfgrenzen hinweg gemeinsam zu initiieren“**

Der Freiburger Claus List (76) ist seit fünf Jahren Vorsitzender der „AG Osteland“, war aber schon vorher in der Arbeitsgemeinschaft aktiv, die sich um den „vergessenen Fluss Oste“ kümmert. List, der zehn Jahre lang unter anderem auch die Lamstedter Schule leitete, äußert sich im Gespräch mit unserem Redakteur Egbert über Erfolge und Ziele der rund 640 Mitglieder starken Gemeinschaft, die die Oste-Region aus dem Schönheitsschlaf erweckt und insbesondere touristisch nach vorne gebracht hat.

Welche Bedeutung haben für Sie und die Arbeit der AG Osteland eigentlich kommunale Gemeinde- oder Kreisgrenzen?

Sie haben für unsere Arbeit keine Bedeutung. Kommunale Grenzen sind im Grunde ja auch politische Grenzen. Bei uns spielt die Politik keine Rolle, wenn man mal von zwei Ausnahmen absieht. Politisch haben wir versucht, Einfluss zu nehmen auf den Erhalt des Ostewehrs in Bremervörde, das ja unter Denkmalschutz gestellt ist und ein Alleinstellungsmerkmal hat. Da gab es intensive Gespräche – ebenso wie über den Fährplatz in Gräpel. Sich aber generell politisch einzumischen? Nein, das ist nicht unser Ansatz. Wenn unser Rat aber gefragt ist, dann äußern wir uns auch. Das trägt auch zur Sensibilisierung für bestimmte Themenbereiche bei. Es kommt auch zu Kooperationen mit politischen Gremien: So erfolgte in Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde Tostedt und den Gemeinden Tostedt und Otter die Gestaltung und das Aufstellen eines großen Info-Schildes im Quellgebiet der Oste.

Wo liegen die wesentlichen Schwerpunkte?

Da muss ich auf die Entstehungsgeschichte im Jahre 2004 zurückgreifen. Damals galt die Oste als „vergessener Fluss“ und mit ihr die Region, in der die Menschen in ihrer Dorfgemeinschaft leben. Das Bedürfnis, auch etwas über die Dorfgrenzen hinweg gemeinsam zu initiieren und zu organisieren, war zwar da, aber stand nicht im Mittelpunkt. Heute kann die AG Osteland stolz sein, dass sie auch durch ihre Arbeit dazu beigetragen hat, dass man jetzt – und da haben wir viele Rückmeldungen – von einer „Osteland-Familie“ spricht. Das damalige Angebot, in einer Flussregion

über fast 150 Kilometer die Menschen zusammenzuführen in völlig unterschiedlichen Bereichen – unter anderem kulturelles Leben, Dorfgemeinschaft, Naturschutz oder sanfter Tourismus (ob auf dem Fluss oder auf dem Land) – stieß und stößt auf ein großes Interesse. Einer Ihrer Kollegen hat mal gesagt: „Wenn es die AG Osteland nicht geben würde, dann müsste man sie erfinden.“ Diese Einschätzung resultiert sicherlich auch aus den vielen positiven Rückmeldungen aus verschiedenen Regionen im Osteland. Wir fühlen uns darin in unserer Arbeit bestätigt.

Also ist die Vernetzung ein wesentlicher Aspekt des ehrenamtlichen Engagements, das in der AG Osteland geleistet wird.

Die Vernetzung und Kooperation der Vereine und Verbände ist einer der wesentlichen Punkte bei unserer Tätigkeit. Das ist eine Win-win-Situation für alle Beteiligten, denn ihr Engagement verbleibt nicht nur auf der lokalen Ebene, sondern stößt darüber hinaus auf Interesse.

Sie sprachen davon, dass die Oste ein vergessener Fluss war. Was ist für Sie ein typisches Beispiel?

Die Region ist ja schon seit Jahrzehnten ein strukturschwaches Gebiet zwischen Elbe und Weser. Doch während an der Weser beispielsweise große Tourismusbereiche entstanden sind und gepflegt wurden und werden, hatte sich eine derartige Entwicklung an der Oste nicht gezeigt.

Also fehlte eine Initialzündung ...

Ja. Da ist zwar im Tourismusbereich durch ganz viel Engagement in den Vereinen und Organisationen ein Beitrag geleistet worden, um die Region attraktiv zu gestalten. Durch unsere Arbeitsgemeinschaft wurden diese Kräfte aber auch übergreifend gebündelt. Wir sind nachweislich die einzige ehrenamtliche Gewässergebietskooperation dieser Art in Deutschland.

Bemerken Sie denn noch immer eine Begeisterung Ihrer Mitglieder für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft Osteland?

Wir haben viele Aktive in der AG Osteland, die sich für neue Projekte begeistern. Und ich bin froh, dass wir in dieser Corona-Krise unter den rund 640 Mitgliedern keine Austritte haben – das belegt meiner Meinung nach auch die Verbundenheit mit der Arbeitsgemeinschaft. Der Gedanke, dass wir etwas für die Region unternehmen und initiieren, ist ziemlich manifest. Auch wir mussten und müssen in der Corona-Krise aber einige Aktivitäten zurückfahren: Der „Tag der Oste“ konnte im vergangenen Jahr zum Beispiel nicht stattfinden. Wir versuchen, ihn in diesem Jahr im Rahmen einer Freiluftveranstaltung in Bremervörde stattfinden zu lassen. Da gibt es auch positive Signale seitens des Landkreises. Zudem informieren wir unsere Mitglieder im Rahmen eines Rundbriefes über aktuelle Entwicklungen. Ferner ist ein neues Format entstanden durch Karl-Heinz Brinkmann in Osten: der „Osteland-Podcast“. Da werden Themen punktuell beleuchtet und mit Fachleuten besprochen: „Wir haben eine große Resonanz darauf. Dieses Format bedeutet für uns auch weniger Aufwand als das „Osteland-TV“, das wir gesendet haben.

Ist diese „Arbeitsgemeinschaft“ tatsächlich auch zur „Gemeinschaft“ an der gesamten Oste geworden? Oder liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten immer noch im Bereich der Ostemündung?

Es ist ein Entwicklungsprozess. Als ich angefangen habe, da hieß es oftmals, dass das südliche Osteland nicht derart stark in den Fokus gerückt ist. Betrachtet man die Anfänge der AG Osteland, dann ist es klar, dass Osten, Oberndorf oder auch Geversdorf Schwerpunkte waren. Das hat sich im Laufe der Zeit aber geändert. So ist man entlang der Oste touristisch schon sehr gut vernetzt. Aber man muss sicherlich noch daran in der AG Osteland arbeiten, dass die südliche Osteregion mehr eingebunden wird. Dazu bedarf es auch entsprechender Werbung und Verstärkung in unserem Vorstand.

Welche Ziele haben Sie?

Im Vordergrund stehen die Fortführung oder der Wiederbeginn unserer Projekte – dazu gehören auch Ereignisse und Veranstaltungen unserer Arbeitsgemeinschaft. Auch im Bereich des Naturschutzes müssen wir neue Projekte forcieren. In der Zeit, in der wir im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nicht so aktiv sein konnten, hat sich der Tourismusbereich weiterentwickelt. Wir bekommen zahlreiche Anfragen aus vielen Bereichen Deutschlands, ob wir etwas über die Touren- und Ausflugsziele oder Karten in unserer Region zuschicken könnten. Wir haben natürlich schon einmal etliche Informationen auf unserer Homepage, aber natürlich auch viele Flyer und Karten – von der „Straße der Wohnmobile“ über „Deutsche Fährstraße“ bis hin zum Osteradweg – verstärkt verschickt. Da gibt es einen deutlich größeren Bedarf. Ein Schwerpunkt liegt natürlich bei der „Deutschen Fährstraße“. In Niedersachsen gibt es bereits eine Beschilderung, aber nicht in Schleswig-Holstein (mit Ausnahme an der 2019 in die „Fährstraße“ aufgenommenen Störfähre „ELSE“. Ende April hatten wir dann eine Online-Konferenz mit den Touristikern aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen – von Rendsburg bis Rotenburg. Dabei hat sich gezeigt, dass ein solcher Kontakt wie bei uns in Schleswig-Holstein noch nicht in dieser Form besteht. Das Ziel war eine Vernetzung hinsichtlich der „Deutschen Fährstraße“. Jetzt hat das Wirtschaftsministerium in Kiel reagiert und mir geschrieben, dass es sich des Themas annehmen werde. Aktuell werden mit den Mitgliedsbeiträgen der Arbeitsgemeinschaft Osteland und einer Spende der Firma Sandmeyer, (Cadenberge) sämtliche 60 Infoschilder der „Historischen Ostedeich-Route“ zwischen Cadenberge und Hechthausen erneuert – einschließlich des neuen Infoschildes für den Ankerstein (Geschenk von Rainer Leive aus Basdahl an die AG Osteland) an der Fährpromenade in Oberndorf. Außerdem ist geplant, eine Erneuerung der Schilder der Schwebefähren-Infoeile an der Zufahrtsstraße von der Bundesstraße 73 zur Fähre anteilig mit Mitteln der AG Osteland vorzunehmen.

Also: Die Ideen für neue Vorhaben gehen Ihnen nicht aus?

Nein, das glaube ich nicht. Dazu bietet die Osteregion sehr viele Möglichkeiten: Die unglaubliche Vielfalt des Ostelandes kann noch so manche Idee Wirklichkeit werden lassen.

## AG Osteland

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Osteland ist mit einem Namen eng verbunden: Jochen Bölsche aus Osten . Er war 2004 einer der Wegbereiter für die Gründung des Vereins.

„Die Osteregion war in den vier ostefernen Kreisstädten lange Zeit vernachlässigt worden. Den Winsenern lag die Luhe näher, den Rotenburgern die Wümme. In Stade bewarb man lieber das Alte Land am Elbstrom, in Cuxhaven lieber die Nordseebäder. Wenn man kurz nach der Jahrtausendwende das Wort ‚Oste‘ in die Suchmaschinen eingab, erfuhr man erst mal was über Osteoporose“, erinnerte er sich als ehemaliger Vorsitzender in einem Artikel zum 15-jährigen Vereinjubiläum.

Die Oste sei mit 140 Kilometern der längste Nebenfluss der Niederelbe und ihr Einzugsgebiet mit 1800 Quadratkilometern größer als die Bundesländer Hamburg und Berlin zusammen: „Und sie ist für uns der schönste Fluss weit und breit – von den Eisvogeltälern und Kranichmooren am Oberlauf über die von Neptun regierte salzige Tideoste nördlich von Bremervörde bis hin zu den Seehundbänken in der Mündung bei Balje – ein ‚Fluss, der alles hat‘“, so der ehemalige Vorsitzende, der das Amt an Claus List vor fünf Jahren übergab.